

Regierung und Volk ohne Gott

Verkündigungsbrief vom 15.11.1998 - Nr. 45 - Mal 3,19-20

(33. Sonntag im Jahreskreis)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 45-1998

(Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben)

Der letzte unter den alttestamentlichen Propheten, *Malachias* oder *Maleachi*, steht als Anwalt Gottes im Konflikt mit Israel, für das er Prophet und Seelsorger sein soll. Denn im Volk wurden gotteslästerliche Parolen verbreitet. Man bemerkte, daß der lückenlose Vergeltungsglaube, daß Gott das Gute belohnt und das Böse bestraft, durch die erfahrene Wirklichkeit widerlegt wurde. Er war vor dem Forum der irdischen, diesseitigen Lebenserfahrung zusammengebrochen.

Deshalb verfiel man nun einem blasphemischen Gottesbild, indem man die Wahrheit pervertierte mit dem Satz:

❖ *„Wer Böses tut, ist gut in den Augen Gottes. An solchen Menschen hat er Wohlgefallen.“*

Malachias wendet sich gegen diese falschen Vorwürfe und Lästerungen gegen Gott. Er weiß, daß in den Augen Gottes gut ist, wer Gute tut. Dafür wird der Betreffende belohnt. Er weiß aber auch, daß von Gott verworfen wird, wer Böses tut. Nur war man im Volk der Meinung, das müsse sofort und schon im Diesseits geschehen. Weil es aber so nicht eintraf, gerieten sie in eine tiefe Glaubensnot.

Ihr Fehler: Sie dachten, Gottes Endgericht müsse sich bereits *hic et nunc* vollziehen. Und da mußte ihnen *Malachias* widersprechen. Er mußte Gott verteidigen. Nicht in der unmittelbaren Gegenwart, sondern zu einem nur ihm bekannten Augenblick in der Zukunft wird Gott wirksam eingreifen beim Endgericht. Dann erst wird sich alles Gute als gut und alles Schlimme als schlimm erweisen und herausstellen. Als Kläger und Richter zugleich wird Gott intervenieren und die Übeltäter richten, denen es — zugegebenermaßen — im Augenblick oft sehr gut geht.

Aber das bleibt nicht so. Die Zauberer und Magier, die mit dämonischen Mächten paktieren, die Ehebrecher und Abtreiber, die Meineidigen und Ausbeuter von Tagelöhnern, Witwen und Waisen und jene, die Fremde im eigenen Land unterdrücken und ausnutzen, sie alle nennt der Prophet als Angeklagte vor dem unbestechlichen Forum des Gottesgerichtes. Zur echten *Jahwe-Religion* gehört unbedingt das mitmenschliche Ethos. Wenn es nicht geübt wird, dann kommen die negativen Folgen über das Land. Statt sich zu bekehren, klagt man dann Gott an, er habe die Seinen vergessen und verlassen.

Zur Zeit von *Malachias* stöhnten die Leute wie immer über die schlechten Zeiten. Im Lande herrschten Dürre und —eine Heuschreckenplage. So kam der Glaube an Gottes Hilfsbereitschaft ins Wanken. Aber daß Israel selbst daran Schuld war, wollte man nicht wahrhaben. Man hatte sich von Kultvorschriften und sittlichen Geboten des Herrn entfernt. Statt die Not im Land als Folge davon zu betrachten und umzukehren, klagte man Gott an, er habe die Seinen aufgegeben.

In Wirklichkeit hatte man selbst die Bundessatzungen übertreten und den Bund gebrochen. Gott fordert das Volk durch *Malachias* zur Umkehr auf. Hört man auf seine Mahnung, dann wird er selbst sich erneut dem Volk zuwenden. Aber die Leute waren sich keiner Schuld bewußt. Da mußte *Malachias* sie an ihre konkreten Sünden erinnern. Man hatte in exilischer und nachexilischer Zeit die auferlegten Pflichten gegen den neubauten Tempel in Jerusalem vernachlässigt. Die Abgaben an den Tempel, die Entrichtung des Zehnten von Korn, Wein und Öl, aber auch von Schafen, Rindern und Ziegen hatte man unterlassen. Warum hatte man diese Tempelsteuer, die für den Unterhalt des Kultpersonals diente, vernachlässigt? Wegen Mißernten, so die Begründung in der Öffentlichkeit.

Was nun der Prophet betonen mußte, war die Tatsache, daß bereits die vielen Mißernten durch Heuschrecken z.B. auch schon die Folge der Mißachtung der Gebote Gottes waren.

Weil man schon zuvor den lebendigen Glauben an Gott und den Einsatz für seine Gebote vernachlässigt hatte, war statt Segen Fluch über Israel gekommen.

- ❖ Statt nun aber umzukehren, fiel man in neue Sünden und Ungerechtigkeiten: Man verweigerte die Abgaben für den Tempelunterhalt. Dürre und Heuschreckenplage waren aber schon zuvor Strafen Gottes für den Ungehorsam.
- ❖ Statt nun sein Verhalten Gott gegenüber zu ändern, beging man neue Sünden. Böses aber wird durch Böses nie überwunden.

Im Gegenteil: Alles wird nur noch schlimmer, weil man verblindet die Zusammenhänge nicht mehr versteht. Nur durch Rückkehr zu Gottes Willen kann in Israel Trockenheit, Dürre, Mißernte und Hungersnot in Zukunft überwunden werden. Dann wird das Land wieder von Gott gesegnet und vom Fluch befreit. Dann hat Gott wieder Wohlgefallen an Israel. Dann wird es auch für andre Völker wieder zum Segen.

Die schmerzliche Erfahrung, daß es den Gottlosen oft so gut, den Gottesfürchtigen schlecht geht, das kann der Gläubige nur dann verkraften, wenn er um den jenseitigen großen Ausgleich weiß, der beim großen Weltgericht Gottes stattfindet.

Im Diesseits gehen alle unsere Gerechtigkeitsvorstellungen nicht auf. Erst in der Ewigkeit, vorher nur in Einzelfällen, keinesfalls aber generell.

- Deswegen sind die Fragen, „*Was bringt es mir jetzt, Gott zu dienen?*“ oder „*Was nützt es dem Frommen, fromm zu sein?*“, falsch gestellt.

Die *selige Schwester Faustine* fragte den Heiland vorwurfsvoll, warum und wieso er eine solche Geduld habe mit den Sündern und sie nicht strafe. Die Antwort Christi: „*Vergiß es nicht: mir bleibt für die gerechte Strafe die ganze Ewigkeit.*“

Wie oft müssen wir mitansehen, daß Gottesfürchtige notorisch zu kurz kommen im Leben. Daß die Bösen erfolgreich und die Guten erfolglos sind. Daran nehmen die Frommen Anstoß.

- Die Antwort darauf ist das Gleichnis Jesu vom reichen Prasser und dem armen Lazarus. Erst im Jenseits gibt es den endgültigen und unwiderlegbaren Sieg der göttlichen Gerechtigkeit. Vorher nicht.

Ein Blick auf die politischen Verhältnisse zur Zeit bei uns beweist es.

- ❖ Als erster unter sieben Bundeskanzlern hat Gerhard Schröder beim Amtseid auf die fünf scheinbar nebensächlichen Worte verzichtet: „...*so wahr mir Gott helfe.*“

Sechs weitere Minister der neuen rot-grünen Koalition sind ihm gefolgt.

- ❖ Der neue Umweltminister Trittin erklärte, Gott habe ihm bisher auch nicht geholfen. Er werde in eigener Kompetenz als Umweltminister agieren. Damit hat er bereits vor Amtsantritt seine Inkompetenz unter Beweis gestellt.

So muß von dieser Regierung gelten, was der *hl. Augustinus* einmal sagte: „*Eine Regierung ohne Gott ist im besten Fall eine gut organisierte Räuberbande.*“ Es kann durchaus sein, daß es am Anfang in Bonn und Berlin recht gut läuft. Vielleicht gibt es sogar spektakuläre Erfolge für *Gerhard Schröder*, die er seinem Können zuschreibt. Politiker, die gottlos im Bund mit der Hölle antreten, erleben oft am Anfang Erfolge.

Man schwebt mit der neu eroberten Macht wie im siebten Himmel. (Vgl. *das soziale Wunder bei Hitler 1933—35. Beseitigung der Arbeitslosigkeit.*) Aber dann kommt nach der selbstinszenierten „*Himmelfahrt*“ der *Höllenstein*. Und was Propheten vom Antichrist sagen, daß gilt im kleinerem Umfang von allen Regierenden, die sich nicht von Gott regieren lassen. Auch Schröder weiß nicht, was Jesus zu Pilatus sagte: „*Du hättest keine Macht, wenn sie dir nicht von oben gegeben wäre.*“ Man wurde zwar von unten gewählt, aber Gott hat es von oben aus zugelassen. Ihn klammert man aus.

Von Schröder stammt das Wort:

- ❖ „*Ich will die Kirche nicht verfolgen, aber Verhältnisse schaffen, durch die sie vielleicht überflüssig wird.*“

Also doch wieder einmal der Traum vom selbstgezimmerter Paradies auf Erden durch eine rot-grüne Politik außerhalb der Verantwortung Gottes. Man will seine Hilfe nicht. So wird Gott sie ihrem eigenen Willen einige Zeit lang überlassen, bis seine Geduld zu Ende ist. Dann kommt der große Zusammenbruch. Dann verlangt er Rechenschaft von der Verwaltung.

Für *Gerhard Schröder* sind Gott und seine Kirche zumindest intentional überflüssig. Was heißt das für das Ende seiner Politik und Regierung? Er selbst wird überflüssig sein! Der Schöpfer wird ihn fallen lassen wie eine faule, rote Tomate, wie eine schwarzgewordene Kartoffel. Damit das nicht passiert, sollte man für diese Regierung zum Heiligen Geist beten, damit sie sich bekehrt. Natürlich kann man fragen, wie das möglich sein soll bei der dritten und vierten Ehe? Für Menschen ist es nicht denkbar und möglich. Dennoch ist bei Gott alles möglich. In gegebenem Fall wäre es ein göttliches Superwunder. Denn man muß auch fragen: Wollen sich diese getauften und ungetauften Neoheiden überhaupt noch bekehren? Man kann hier als Christ nur gegen alle Hoffnung hoffen!